

Presseinformation

»Gelassenheit, Zusammenhalt und Power: Wenn man Miriam Stein gelesen hat, will man unbedingt eine weise Frau werden!« **Susanna Riethmüller**

Miriam Stein **Weise Frauen**

Warum unsere Gesellschaft mehr weibliches Wissen braucht –
eine Spurensuche

Goldmann



»Die schlingernde Gesellschaft der Gegenwart ist reif für eine zeitgemäße Version der ›weisen Alten‹, einer Hüterin der sozialen Gesundheit, die ehrlich und direkt, manchmal mürrisch und kantig, aber auch warm und praktisch sein kann.«

SPIEGEL-Bestsellerautorin Miriam Stein begibt sich auf eine sehr persönliche Reise zu den weisen Frauen in Geschichte und Gegenwart. Sie analysiert Stereotype und Vorurteile und fordert eine Neubewertung weiblichen Wissens, in dessen Zentrum Fürsorge, Empathie und Gemeinschaft steht.

Heilerinnen, Schamaninnen und Frauengemeinschaften tauschen bereits seit prähistorischen Zeiten wertvolles Wissen über Pflege und Heilkunde, Spiritualität und Sexualität aus. In unseren patriarchal geprägten Gesellschaften und im Schatten eines männlich dominierten Wissenschaftsdiskurses wurde weibliches Wissen oft als irrelevant abgetan oder in die Esoterik-Ecke verbannt. Miriam Stein möchte es rehabilitieren und unternimmt eine sehr persönliche Reise zu den zeitgenössischen Nachkommen unserer weisen Vormütter. Sie besucht Schamaninnen in Südkorea, Heilerinnen der Mapuche in Chile und spricht mit Weisheits- und Altersforscherinnen von San Francisco bis Klagenfurt. Dabei zeigt sich, dass die Rolle der weisen Frau nicht nur zahlreiche Facetten, sondern ganz unterschiedliche Einflüsse hat und wie sich Frauen durch die Geschichte hindurch in der zweiten Lebenshälfte neu erfunden haben.

Mit Blick auf die Geschichte und andere Kulturen erzählt *Weise Frauen* von einer zeitgemäßen feministischen Weisheit. Miriam Steins scharfsinniger und differenzierter Aufruf zu vernetztem und solidarischem Denken beweist, welches Potenzial in einem generationenübergreifenden Feminismus liegt.

Miriam Stein: *Weise Frauen*.

Warum unsere Gesellschaft mehr weibliches Wissen braucht – eine Spurensuche

Deutsche Erstausgabe

ca. 304 Seiten | Klappenbroschur

24,- € [D] | 24,70 € [A]

ISBN: 978-3-442-31751-6

Erscheinungstermin: 16. Oktober 2022 bei Goldmann

Die Autorin

© Debora Mittelstaedt

Miriam Yung Min Stein ist Journalistin und Buchautorin und lebt mit ihrer Familie in Berlin. Sie wurde 1977 in Südkorea geboren und wuchs in einer deutschen Familie als Adoptivkind auf. Sie hat mit Christoph Schlingensiefel und Rimini Protokoll Theater gemacht und ist eine profilierte Kulturjournalistin. Zuletzt erschien von ihr der SPIEGEL-Bestseller *Die gereizte Frau*.

Veranstaltungen:

- **12.11.2024 in Berlin:** Pfefferberg Theater (Buchpremiere)

Weitere Termine finden sich [hier](#).

Pressestimmen zu *Die gereizte Frau* (Auswahl):

»Wechseljahrsbeschwerden machen Frauen tunlichst mit sich allein aus, weil sie sonst nicht mehr als sexy gelten. Die Autorin Miriam Stein findet das eine Frechheit. Denn das Pendant dazu – Männer mit Midlife-Crisis – gelten ja weiterhin als männlich.«

Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung

»Miriam Stein schafft es, (...) einen eigenen Fokus zu setzen, schonungslos und selbstbewusst – mit dem Ziel, endlich souverän altern zu können wie jeder Mann.«

Stern

»die renommierte Journalistin und Autorin Miriam Stein (sagt) der vorherrschenden Tabuisierung den Kampf an. (...) Ihr Buch ist von berechtigter Wut durchdrungen, die jedoch mit reichlich Humor gebändigt wird. Viele hilfreiche Informationen beleuchten einen leider oft noch totgeschwiegenen, allzu natürlichen Prozess.«

GALORE

»Vorsicht: Manches, was Autorin Miriam Stein zum Thema Wechseljahre zu sagen hat, kann einen ganz schön in Wallung bringen.«

Freundin

»Jetzt gibt's aber ein Buch, das auch Fakten beschreibt, das heißt ‚Die gereizte Frau‘ von Miriam Stein und darin beschäftigt sie sich – inspiriert natürlich von ihren eigenen Erfahrungen – mit der Rolle der Frau in den Wechseljahren und räumt mit Vorurteilen über die unfruchtbare und somit unattraktiv gewordene Frau auf.«

RBB Radio Eins

»Unterhaltsam biografische Erzählungen treffen in diesem Fachbuch auf feministisch, gesellschaftskritische Diskurse. Pflichtlektüre für alle Frauen, die selbstbestimmt durch die Wechseljahre gehen wollen.«

WUNDERWEIB.DE

Fünf Fragen an die Autorin

2022 war jede zweite Person in Deutschland über 45 und jede fünfte über 66 Jahre alt. Auf die weltweite Entwicklung der alternden Bevölkerung hat die UN bereits 2002 mit einem Abkommen reagiert, um das Potenzial älterer Menschen gezielt zu nutzen – bislang jedoch mit kaum Erfolg. Mit welchen Eigenschaften können insbesondere Frauen in dieser Altersgruppe Kolleg:innen und Unternehmen bereichern?

Frauen über 45 haben zwischen 20 und 30 Jahren Berufserfahrung gesammelt. Haben sie einen Großteil dieser Jahre im gleichen Unternehmen verbracht, kennen sie deren Strukturen vermutlich in- und auswendig, sind womöglich mit allen Flurfunkkanälen vertraut – ein unterschätztes, wenig gewürdigtes, soziales Vermögen. Ich erzähle in *Weise Frauen* die Historie der Entwertung dieses sozialen Kapitals – am Beispiel von Geburtspatinnen und Waschweibern im Mittelalter. Frauen in der zweiten Lebenshälfte können hervorragend organisieren, insbesondere die, die auch noch Kinder großgezogen haben. Dieses kombinierte Wissen macht sie zu Expertinnen ihres Faches und des Alltags – eigentlich komisch, dass man das so deutlich ausbuchstabieren muss. Wer würde Michelle Obama Lebensweisheit absprechen? Oder Bärbel Bas? Reife Frauen sind geborene Anführerinnen, nur gesteht man ihnen diese natürliche Autorität nicht zu und unterstellt ihnen stattdessen weniger gedankliche Flexibilität, digitale Kompetenzen oder gar Leistungsfähigkeit. Über diese Schwächen spricht man, als wären sie eine Gesetzmäßigkeit. Diese Geringschätzung spüren ältere Frauen und fügen sich viel zu oft dieser Rolle. Es geht auch anders. Eine 61-jährige Abteilungsleiterin erzählte mir neulich, dass sie ein wunderbares Kompliment von einer jungen Kollegin bekommen hätte. Die sagte zu ihr: »Wenn ich älter werde, will ich so sein wie du.« Eine weise Frau, also.

In *Weise Frauen* zeigen Sie auf, dass die so genannte biologische Uhr eine Erfindung des Journalisten Richard Cohen in den 1970er Jahren war, die seitdem Frauen zusätzlich unter Druck setzt. Was ist der Gesellschaft dadurch verloren gegangen? Und wie kommt hier die weise Tugend »Gelassenheit« ins Spiel?

Die »biologische Uhr« ist ebenso wenig natürlicher Bestandteil des Frauseins wie »toxische Männlichkeit« automatisch zum Mannsein gehört. Sie ist ein schmissiges Schlagwort, das ein unverhältnismäßiges Eigenleben entwickelt hat. Trotz einer Lebenserwartung von über 80 Jahren wird der vermeintlich wertvollere, produktivere Teil des Frauenlebens durch die ablaufende, »biologische Uhr« auf die ersten 45 Jahre beschränkt. Die Folge: Das Gefühl nie zu wissen, wann der richtige Zeitpunkt für Kinder, Karriere oder auch eine persönliche Neuausrichtung ist, weil angeblich diese Uhr tickt. Das verursacht massiven Stress. Die »biologische Uhr« beeinflusst auch die Außenwirkung, anscheinend glauben Personaler:innen an die Erzählung des Verfalls. Es gibt eine Studie, die besagt, dass Frauen altersdiskriminiert werden, egal wie alt sie sind. Laut der Expertin Dr. Judith Glück ist Gelassenheit aber ganz wichtig in dem weisen Entscheidungsfinden. Ich finde, man sollte das Leben als Ganzes betrachten und bewerten. Weisheit entsteht nicht unter Druck. Der Gelassenheit täte es gut, die »biologische Uhr« als das zu entlarven, was sie eigentlich ist: Eine journalistische Floskel, nicht mehr.

Ein weiterer zentraler Aspekt in Ihrem Buch ist »Bemuttern ohne Mutterschaft«. Warum ist Ihnen das so wichtig?

Für mich ist Bemuttern eine universelle Idee des Behütens. Die Autorin Angela Garbes definiert Bemuttern als »die Tätigkeit des Bemutterns, die jeden einschließt, der sich mit der ›Praxis der Schaffung, Pflege, Bejahung und Unterstützung des Lebens‹ beschäftigt.« Demnach nutzen wir nicht das volle gesellschaftliche Potential, indem das Muttersein ausschließlich auf die biologische Mutterschaft reduziert wird. Historisch hatte Bemuttern durchaus erweiterte Bedeutungen, sogar in sehr konservativen Gesellschaften. Im Korea der Joseon-Dynastie konnten Menschen der Oberschicht mehrere Mütter haben, eine biologische und eine Ziehmutter, beispielsweise. Ich halte den Gedanken des Bemutterns, des fürsorglichen Denkens für eine Community, eine Gruppe, einen familiären Verbund oder auch eine Abteilung für transformativ. Selbst eine erfolgreiche

Personalführung kann meiner Meinung nach als eine Form der Sorgearbeit, des Bemutterns interpretiert werden. Gemeinschaft und Verbundenheit entsteht durch Fürsorge, durch Zuwendung, nicht durch Direktorat, durch Regiment. Die Anthropologin Kristen Hawkes erzählte mir von sozialen Verbindungen in Wildbeuter-Gesellschaften: »Ständig tummeln sich Kinder um die sammelnden Frauen, egal ob es ihre eigenen sind oder die von anderen. Das ist wichtig, denn wenn Sie mit Ihren Kindern, Ihrer Mutter oder Ihrem Partner nicht zurechtkommen, dann ist es sehr wichtig, dass Sie von der Gruppe ernährt werden.«

In Anlehnung an die Weisheitsforscherin Prof. Dr. Judith Glück, eine Ihrer Gesprächspartnerinnen im Buch, schlagen Sie eine Weisheitsskala für Debatten in sozialen Netzwerken vor. Warum?

Judith Glück glaubt, dass Menschen weniger polarisierend, weniger beleidigend kommentieren würden, wenn man ihnen »Un-Weisheit« bescheinigen würde. Ich finde, das wäre auf jeden Fall einen Versuch wert. Ich versuche mit Hilfe einer inneren Skala ein bisschen Alltagsweisheit in mein Leben zu integrieren. Wo ständen meine Entscheidungen, meine Antworten, mein Instagram-Posts auf einer Weisheitsskala von 1 – 5? Dabei gelingt es mir häufiger, innezuhalten, Impulskontrolle zu behalten, mich noch einmal zu fragen, ob und wie etwas kommunizieren möchte, wozu ich mich äußern möchte, welcher Ton angemessen ist. Andere Meinung stehen zu lassen. Nicht jeder Provokation nachzugehen. Weniger zu verurteilen. Das ist natürlich ein andauernder Lernprozess. Weisheit ist komplex und vielschichtig, man erlernt sie bestenfalls durch Offenheit, Expertise, Empathie, Selbstreflexion und Lebenserfahrung, aber etwas weiser entscheiden lässt es sich mithilfe von der inneren Skala.

Für Ihr Buch haben Sie sich ausführlich mit anderen Kulturen beschäftigt. Was oder wer hat Sie besonders fasziniert? Und wie können wir im westlichen Kontext konkret davon profitieren?

Ich habe unter anderem Frauen vom Stamm der Mapuche in Chile besucht. Ihr Lebensmittelpunkt ist ein Haus, das nach dem Vorbild der Gebärmutter oval und fensterlos um eine offene Feuerstelle gebaut wird. Ich stellte fest, dass ich das Konzept einer »matriarchalischen Architektur« in der Praxis erstmal gewöhnungsbedürftig fand: Das Gebärmutterhaus wirkte zunächst beklemmend und verräuchert, ich musste mich daran gewöhnen. Gelernt habe ich, dass sowohl dieses Haus als auch der Körper stellvertretend für das Universum selbst stehen – das verändert die Wertung gerade des weiblichen Körpers sofort. Im Verständnis der Mapuche ist die Trennung zwischen Politischem und Privatem fließender – Politik kann beispielsweise auch »häuslicher« im Sinne von menschlicher, weniger bürokratisch werden können gemacht werden. Mit der Perspektive auf die Zukunft halte ich es für wichtig, dass solches Wissen und eine angewandte, alltägliche, weibliche Weisheit besprochen und neu bewertet wird, damit künstliche Intelligenzen in Zukunft auf die Weisheit und das Wesen der Menschen in ihrer Ganzheit zurückgreifen können – nicht, dass die KI in Zukunft toxische Männlichkeit entwickelt.

Presse- und Interviewanfragen bitte an: Literatur- und Pressebüro Politycki & Partner | Stefanie Stein | stefanie.stein@politycki-partner.de | Tel. 040-430 9315-14